

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:

Einzelnummer . . . . 10 h

Monatsabonnement für Krakau [illegible] K 2·40,

Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Montag, den 3. Dezember 1917. Nr. 336.

Zur siebenten Kriegsanleihe.

Generaloberst Erzherzog Joseph:

Seit der letzten Kriegsanleihe haben sich wichtige Ereignisse abgespielt. Der grösste Teil Ostgaliziens und der Bukowina ist befreit. Im Südwesten stehen wir weit im Feindesland, die grössten Siege des Krieges sind durch unsere herrlichen Helden erkämpft worden! Meine in den Karpathen, der Moldau und an der Ostgrenze der Monarchie stehende Front, die mit Gottes Hilfe alle Stürme des Krieges und des Hochgebirgswinters auch fernerhin siegreich bestehen wird, bittet Euch alle, die Ihr daheim seid und unserer in Treue gedenkt: Helfet uns auszuharren bis zum glorreichen Frieden, helfet uns durch die neue Kriegsanleihe, die so glänzend sein möge wie die Leistungen unserer bewunderungswürdigen Truppen, welche — ich sage es mit Stolz — in der Weltgeschichte allein dastehen.

Erzherzog Joseph
Generaloberst.

Feldmarschall Freiherr von Conrad:

Unsere siegreichen Krieger, welche nunmehr auch auf dem blutdurchtränkten historischen Kampfboden der italienischen Gefilde reichste Lorbeeren gepflückt haben, sind sicher, dass die Heimat kein materielles Opfer scheuen wird, um alles zu fördern, was zum für uns siegreichen Ausgang dieses schwersten aller Kriege erforderlich ist.

Conrad,
Feldmarschall.

Geheimer Rat Feldbischof Emerich Bjelik:

Von einem einzigen Gedanken beseelt, wachen, kämpfen und bluten unsere todesmutigen Krieger an der Front. Und ein einziger Gedanke beseelt die Zurückgebliebenen. Alle sind fest entschlossen, ihr Aeusserstes zu tun fürs teure Vaterland.

Die opferfreudige Vaterlandsliebe hat bisher Wunder gewirkt, Grosses geleistet, — aber noch immer nicht genug.

Diese Treue und Liebe zum Vaterlande, die jetzt auf den Schlachtfeldern und auf den Arbeitsfeldern der Heimat ihre Glanzzeit erlebt, muss sich durch Zeichnung der, für jedermann vorteilhaften, 7. Kriegsanleihe äussern!

Nur wenn uns der Geist des Pflichtgefühles, der Treue und Opferfreudigkeit dem Vaterlande gegenüber beseelt, nur dann hat es keine Not. Nur dann sehen wir frohgemut einer herrlichen, grossen und glorreichen Zukunft entgegen, die der grossen Opfer an Gut und Blut wert ist.

Emerich Bjelik,
Bischof, k. u. k. Apostolischer Feldvikar.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 2. Dezember 1917. Wien, 2. Dezember 1917. (KB.)

Auf dem Monte Pertica wurde wieder ein italienischer Angriff abgeschlagen. Sonst über Venezien nichts zu melden.

An der unteren Vojusa verlief ein Stosstruppunternehmen erfolgreich.

Im Osten keine erwähnenswerte Kriegshandlung.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 2. Dezember. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 2. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern steigerte sich das tagsüber mächtige Feuer am Rande westlich von Passchendaele zu grosser Heftigkeit und blieb auch die Nacht hindurch stark.

Die Kämpfe bei Cambrai dauern an.

Im Abschnitt von Inchy entwickelte sich nach erfolgreichen eigenen Unternehmungen lebhafte Artillerietätigkeit. Feindliche Infanterieangriffe wurden westlich von Moeuvres durch unser Feuer erstickt. Oestlich von Moeuvres brachen sie vor unseren Linien zusammen. Das Dorf Masniere wurde vom Feinde gesäubert; Gefangene wurden dabei eingebracht. Starke Gegenangriffe richtete der Feind mit neu herangeführten Kräften gegen die ihm auf dem Westufer der Schelde entrissenen Stellungen. Nach erbittertem bis in die Dämmerung währenden Ringens warfen wir den Feind zurück.

Auf Epehy anreitende englische Kavallerie wurde zusammengeschossen. Gleichen Misserfolg hatten Infanterieangriffe, die der Feind nach starker Feuervorbereitung gegen unsere Linie von Vandhuille ansetzte.

Der gestrige Tag kostete den Engländern wieder schwere Verluste. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand. Auf dem Kampfgebiet wurden bisher 60 erbeutete englische Geschütze und mehr als 100 Maschinengewehre geborgen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich von Pignon brachten Stosstrupps von erfolgreichen Unternehmungen Gefangene ein. Ein französischer Vorstoss westlich von Brimont scheiterte.

Auf dem östlichen Maasufer lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Beiderseits von Altkirchen erhöhte Artillerietätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine grösseren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Zwischen Ochrida- und Presbasee sowie im Cernabogen lebte das Feuer auf.

Westlich vom Ochrida-See und am Wardar Erkundungsgefechte.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Feldmarschall Freiherr von Krobatin:

Was der Soldat im Kampfe mit Einsatz seines Lebens errungen hat, muss durch die Daheimgebliebenen durch Stärkung der finanziellen Kräfte des Landes, daher insbesondere im Wege der Zeichnung der Kriegsanleihe, erhalten werden!

Krobatin,
Feldmarschall.

Generaloberst von Boroevic:

Ich hoffe, dass der Erfolg der 7. Kriegsanleihe würdig sein wird jenem der 12. Isonzoschlacht.

Boroevic,
Generaloberst.

TELEGRAMME.

Der Sieg der Maximalisten.

Im Hauptquartier.

Berlin, 2. Dezember. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: General Duchonin und die militärischen Vertreter der Entente sind aus dem russischen Hauptquartier geflohen. Die Radiostation des russischen Grossen Hauptquartiers befindet sich in den Händen der Maximalisten.

Im Besitz des Staatsscha[illegible]

Stockholm, 2. Dezember. [illegible]B.)

Nach einer Meldung aus Haparanda entnahmen die Bolschewiki der Staatsbank in Moskau eine halbe Milliarde in Gold.

Ententefeindliche Stimmung in Russland.

Stockholm, 2. Dezember. (KB.)

(Meldung des Vertreters des Korrespondenzbureaus.)

Trotz der drohenden Note der Alliierten an General Duchonin, die in ganz Russland ungeheure Erbitterung hervorgerufen hat, setzen Lenin und Trotzkij die Friedensaktion fort.

„Nowoja Schisn" nennt die Drohnote den ärgsten Backenstreich den Russland erhalten habe. Die Entente habe die Millionen Menschenleben, die Russ and für die sogenannte gemeinsame Sache zum Opfer gebracht habe, vergessen. Das sei der Dank.

Das Blatt hebt hervor, dass Amerika die Drohnote nicht unterschrieben habe und hofft, dass Amerika auch Japan in Schach halten werde. falls es Russland angreifen sollte.

Einsetzung des finnischen Landtags.

Stockholm, 2. Dezember. (KB.)

Nach einem Telegramm aus Haparanda setzte der finnische Landtag Montag nach zehnstündiger Debatte den von den Bürgerlichen vorgeschlagenen Senat mit Svinhufvud als Vorsitzenden ein. Der Beschluss wurde mit 100 gegen 80 Stimmen gefasst, welch letztere für die sozialistische Regierung abgegeben wurden.

Da sich die Sozialisten dem Landtagsbeschluss widersetzen wollen, befürchtet man, dass ein neuer Generalstreik bevorstehe.

Die militärische Konferenz der Alliierten.

Paris, 1. Dezember. (KB.)

(Meldung der „Agence Havas".)

Die vorbereitende Versammlung zu den Konferenzen des alliierten Generalstabes hat am 1. früh stattgefunden. Lloyd George, General Wilson, Lord Milner, General Sayville begaben sich nach Versaille, wo auch Cadorna sich befindet.

Versenkung von 21.000 Tonnen im Aermelkanal.

Berlin, 2. Dezember. (KB.)

(Amtlich.) **Eines unserer Unterseeboote versenkte neuerdings im östlichen Aermelkanal unter schwerster feindlicher Gegenwirkung 5 Dampfer mit rund 21.000 Bruttoregistertonnen.**

Haltung unserer Truppen in Italien.

Berlin, 2. Dezember. (KB.)

„Times" melden vom 17. November auf Grund italienischer Informationen, dass die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen sich in Italien gegenüber der Zivilbevölkerung tadellos benehmen.

Errichtung einer Buchzensur beim k. u. k. Militärkommando Krakau.

Am 1. Dezember 1917 wird beim k. u. k. Militärkommando Krakau in den Amtsräumen ul. Krowoderska 29, II. Stock, Telephon Nr. 2351, eine Buchzensur errichtet.

Derselben obliegt die Aufgabe, alle in das ausserdeutsche Ausland einschliesslich der besetzten Gebiete gerichteten Sendungen, welche in Krakau zur Aufgabe gelangen und nichtperiodische, in polnischer Sprache verfasste Druckschriften enthalten, einer Prüfung hinsichtlich der Ausfuhrfreiheit zu unterziehen.

Die obige Drucksachen enthaltenden Pakete übernimmt die Buchzensur in ihren Amtsräumen im versandbereiten, lose verbundenen und frankierten Zustande, stellt hier deren Eignung zur Ausfuhr fest und übergibt sie sodann nach vorgenommener Siegelung, der Post zur Weiterbeförderung.

Die Vermittlung der Buchzensur erstreckt sich nicht auf die Versendung von:

a) periodischen Druckschriften,

b) Preislisten,

c) Musikalien und

d) Druckschriften an Feld- und Etappenpostämter ohne Ortsbezeichnung.

Das oben geschilderte Verfahren ist auch bei Versendungen von Drucksachen an Feld- und Bahnhofbuchhandlungen in den besetzten Gebieten einzuhalten, welche ebenfalls als im ausserdeutschen Ausland gelegene Buchhandlungen zu gelten haben. Es werden nur Sendungen von Personen und Firmen angenommen, die sich beruflich mit dem Buchhandel befassen (Verleger, Buchhändler, Sortimenter, Kommissionäre, Buchdrucker u. dgl.).

Hierbei wird in Erinnerung gebracht, dass die Versendung oder Mitnahme von Druckschriften ins Ausland seitens anderer Personen mit Rücksicht auf den Kriegszustand nach wie vor verboten ist.

Das Militärkommando (Buchzensur) ersucht um Uebersendung von Exemplaren in aufgeschnittenem Zustande.

Für den Parteienverkehr ist die Buchzensur bis auf weiteres von 8—10 Uhr vormittags an Wochentagen geöffnet.

Kleine Chronik.

Das Hotel National in Wien, das gegenwärtig die Abteilung X des Kriegsministeriums (Kriegswirtschaftsamt) beherbergt, ist in der gestrigen Nacht von einem Brande heimgesucht worden, der alle im Lichthofe befindlichen, zu Zimmern umgewandelte Klopfbalkons umfasste. Der Schade ist beträchtlich. Die frühere Hotelleitung hat für die den Vorschriften der Bauordnung widersprechende Ausgestaltung der Klopfbalkons den Baukonsens nicht erlangt, weswegen das Verfahren gegen die Eigentümer eingeleitet wurde.

Wetterbericht vom 2. Dezember 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
1./12.	9 h abds.	742	2·5	1·6	windstill	heiter	—
2./12	7 h früh	730	6·9	0·4	"	ganz bew.	Regen
2./12.	2 h nchm.	735	6·9	3·2	"	"	"

Witterung vom Nachmittag des 1. Dezember bis Mittag des 2. Dezember: Nachts noch heiter, Tag bewölkt, ruhig, zeitweise leichter Sprühregen, warm.

Prognose für den Abend des 2. Dezember bis Mittag des 3. Dezember: Unbeständig, windig, reguerisch, kühler.

Lokalnachrichten.

Das Kriegsgräberalbum, das Reproduktionen jener Arbeiten enthält, welche die Kriegsgräberabteilung des k. u. k. Militärkommandos in Krakau (Kommandant Major Rudolf Broch) in so vorbildlicher und auf vielen Ausstellungen mit grösstem Erfolge anerkannten Weise hergestellt hat, wurde bei der Audienz des Militärkommandanten Exzellenz FML. von Brandner und des Hauptmannes Dr. Brixel der Kriegsgräberabteilung Sr. Majestät dem Kaiser überreicht, der es huldvollst entgegenzunehmen geruhte.

Neujahrsspende für das „Rote Kreuz". Die galizische Gesellschaft des Roten Kreuzes veranstaltet am Neujahrstage Geldsammlungen im ganzen Lande. Die segensreiche Tätigkeit dieser Landesinstitution und die freiwillig unternommene Aktion der Bekämpfung von Krankheiten unter den Massen der armen Zivilbevölkerung ist allgemein bekannt und soll an dieser Stelle nicht besonders hervorgehoben werden. Es ist eines jeden Pflicht, durch eine Weihnachtsspende sein Scherflein zur weiteren Durchführung und Verwirklichung dieser Ziele beizutragen. Die für Neujahrsgratulationen und verschiedene diverse kleine Sammlungen verausgabten Summen sollen am Neujahrstage dem Roten Kreuze zufliessen und den Beweis erbringen, dass alle Schichten des Volkes in wohlverstandener Selbsthilfe ausgiebig und solidarisch seine Bestrebungen in Galizien unterstützen. Es darf nicht vergessen werden, dass die Einkünfte der galizischen Gesellschaft des Roten Kreuzes nur von Spenden und Beiträgen herrühren. Es ist zu hoffen, dass die Behörden, Institutionen, Gesellschaften und Vereine im Lande rechtzeitig alles unternehmen und nichts unterlassen werden, was diese Neujahrsspende zu einer grossen und imposanten gestalten kann.

Verteilung von Sohlenleder. Von Dienstag, den 4. l. M. angefangen beginnt das Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Krakau die Verteilung von Bezugsscheinen für Leder für die Schuster in Krakau und Podgórze. Diesmal erhalten die Schuster ausschliesslich für den Bedarf der Zivilbevölkerung im Ganzen 3500 Kilo Leder. Auf jeden Schustermeister in Krakau und Podgórze entfallen je 10 Kilo Leder zum Maximalpreise. Es gelangt Sohlenleder erster Güte zur Verteilung.

Die erste österreichische Kriegsinvaliden-Seidenbau-Ausstellung in der k. u. k. Rekonvaleszentenabteilung Infanterieregiment Nr. 13 in Olmütz wurde am 24. November vormittags eröffnet. Die Ausstellung, die zur Wiedererweckung des Seidenbaues in Oesterreich zu Gunsten der Kriegsinvaliden angeregt wurde, ist täglich von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr geöffnet.

Zugsänderung auf der Strecke Wien—Prerau. Die k. k. Nordbahndirektion verlautbart: Vom 2. Dezember l. J. angefangen wird der Verkehr des Personenzuges Nr. 27 (Wien ab 10 Uhr 10 Min. nachmittags) in der Strecke von Wien bis Prerau eingestellt, hingegen vom gleichen Tage an der Verkehr des Personenzuges Nr. 25 (Wien ab 8 Uhr 30Min. nachmittags) in der Strecke Wien—Prerau wieder aufgenommen.

Der Marsch nach Triest. Anonym erhielten wir vor kurzer Zeit aus einem Städtchen Hollands ein kleines Prachtwerk in französischer Sprache, betitelt „Le marche sur Triest". Die in glänzendem Französisch geschriebene Publikation stammt unzweifelhaft aus dem Lager der Entente, die offenbar deshalb keinen Verfasser nennt, weil zum ersten Male der rüde Ton, die Verlogenheit und schamlose Verleumdung, die den Schriftwerken unserer Gegner so eigen ist,

vermisst wird und die hohe geistige Stufe, die vor dem Kriege nie verlassen wurde, wieder einmal erreicht erscheint. Zahlreiche Bilder, Reliefkarten und Porträts schmücken die in Querfolio gehaltene Broschüre, die ein Beweis dafür ist, dass es bei unseren Gegnern langsam zu dämmern beginnt, dass die Entente einsieht, wie fruchtlos es ist, gegen ein Volk von Helden zu kämpfen und dass man im feindlichen Lager langsam beginnt, einen versöhnlichen Ton anzuschlagen.

Kriegsanleiheversicherung. Wir verweisen unsere Leser auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der k. k. priv. österr. Lebensversicherungsgesellschaft „Anker", Generalagentschaft für Krakau, Gertrudegasse 7, welche Kriegsanleiheversicherungen zu den günstigsten Bedingungen entgegennimmt.

Eingesendet.

Kerenski.

Aus seinem Leben. Ein Nachwort.

Von **Hedda von Schmid.**

Als nach dem Bauernaufstand 1905 in Estland die Prozesse gegen die Revolutionäre im Revaler Bezirksgericht begannen, da erregte der Verteidiger der Angeklagten, ein bis dahin fast unbekannter Petersburger Rechtsanwalt, durch die leidenschaftliche Wärme und Beredsamkeit, mit der er die der Schuld Ueberführten verteidigte, ein gewisses Aufsehen. Von den damals im Gerichtssaal Anwesenden entsinnt sich gewiss noch jeder des schlanken, jungen Menschen, dessen Züge etwas Schauspielerhaftes hatten und einer gewissen Weichheit nicht entbehrten. Sein Mienenspiel, vereint mit einer hinreissenden Beredsamkeit, durch die das Temperament des Südländers zitterte, machte auf die Hörer unwillkürlich einen zwingenden Eindruck. Niemand aber hat damals ahnen können, dass dieser schlanke, jugendliche Jurist, der sich's auf sein Programm geschrieben, in politischen Prozessen durch seine Reden zu glänzen, der seine blendenden geistigen Eigenschaften mit Vorliebe einer schlechten Sache widmete — dass dieser schneidige Verfechter revolutionärer Ideen vom Geschick dazu ausersehen war, nicht nur in der Geschichte Russlands, sondern in der Weltgeschichte eine führende Rolle zu spielen. Es mutet fast wie ein Märchen an, wenn man sich Kerenskis Aufstieg bis zu der schwindelnden Machthöhe vergegenwärtigt, zu der die russische Revolution ihn emporgehoben hatte. Nur kurz war der Glanz seines Sterns, das Blut des Bürgerkrieges hat ihn verschlungen.

Alexander Fedorowitsch, Kerenskis Vater, war der Typ eines groben, ungeschlachten „Muschiks". Seine Mutter, Madame Karenskaja, trug einen deutschen Namen, sie war eine geborene Adler. Von ihr hat der Sohn das feingliedrige Aeussere geerbt. Drei Geschwister — zwei Schwestern von denen die eine das Ebenbild des Vaters ist, und ein Bruder — wuchsen mit Alexander Kerenski im elterlichen Hause auf, in Taschkent, der Hauptstadt des russisch-zentralasiatischen Gouvernements Turkistan und der Provinz Sir Darja. Ein eigenartiger Zauber umweht diese asiatische Residenz, in der sich Orient und modernes Europäertum aufs engste mischen. Man nennt Taschkent das „Paris Asiens". Ehemals ein selbständiges Chanat, wurde es 1613 durch Iman Quili Chan zerstört, 1810 durch den Chan von Chokand erobert und gelangte 1865 in russischen Besitz. Kerenskis Vater bekleidete in Taschkent die Stellung eines Kurators über den ganzen Turkistaner Lehrbezirk. Alexanders Elternhaus zählte zu den angesehendsten der Stadt und wurde geschätzt, obwohl der Hausherr viel Gegner besass. Er verstand es jedoch, sich aus allen Situationen, auch den unangenehmsten, mit einer gewissen Geschmeidigkeit herauszuwickeln, er gehörte zu den Leuten, von denen man sagt, dass sie wie die Katzen „immer auf die Füsse fallen". Er war keine Salonfigur, der Kurator Kerenski, im Gegensatz zu seiner Gattin, die es verstand, liebenswürdig zu repräsentieren, und auch, was nicht überall in echtrussischen Häusern der höheren Gesellschaftskreise — und besonders im Süden Russlands — der Fall zu sein pflegt: eine Familienhäuslichkeit zu führen. Spiel und Tanz, gutes Essen und Trinken, ein bisschen Literatur und Musik, und gewöhnlich eine grosse Leidenschaft fürs Theater, darum dreht sich dort gewöhnlich alles. Die Kerenskis machten darin keine Ausnahme, sie bedeuteten aber auch etwas in Taschkent. Wenn die Töchter des Kurators in ihrer Theaterloge sassen, so wusste das Publikum, wer sie waren, ebenso wie man die zweite oder dritte Gattin des verbannten Grossfürsten, eines Namensvetters des weiland allmächtigen Nikolai Nikolajewitsch, auf ihrem Logenplatz kannte oder die „Kasatschka" (Kosakin), die Freundin des beim Zaren in Ungnade gefallenen fürstlichen Herrn, die sich in der ersten Reihe des Parketts renso ungeniert zeigte. In dieser schwülen Luft südrussischen Gesellschaftslebens wuchs der junge Kerenski auf. Den Ehrgeiz als Schulknabe nahm er in sein späteres Leben mit, das er schon als Student auf dem politischen Umtriebe einstellte. In Russland ist es keine Seltenheit, wenn die Söhne alter angesehener Familien, obwohl in durchaus konservativen Grundsätzen erzogen, in den Studentenjahren der revolutionären Propaganda anheimfallen. Kerenskis verfügten über kein Privatvermögen, jedenfalls war nicht soviel Geld vorhanden, dass der Vater seinem Sohne die Laufbahn eines Rechtsanwaltes hätte ebnen können. Alexander Kerenski bahnte sich also selber seinen Weg. In der Petersburger Anwaltskammer war er dafür bekannt, dass er nur in politischen Prozessen plädierte. In dem seiner Zeit vielgenannten grossen Prozesse der Lenaer Goldgruben wirkte er als Verteidiger der Arbeiter. Er verfolgte stets sein Ziel mit Energie, Geschick und grossem Selbstbewusstsein. Als man ihn aus der Petersburger Duma auswies, verliess er den Sitzungssaal mit den Worten: „Ich komme wieder!" Er hat sein Wort gehalten. Aber auf seiner Machthöhe trat auch das hervor, was den schnell Gestiegenen leicht zum Verhängnis wird: die Eitelkeit. Nur ein Beispiel hiefür. Bei seiner Anwesenheit in Riga ging er durch die Strassen der Altstadt, rosenstreuend aus Körben, die neben ihm her getragen wurden. Cäsarenzüge. Ob im Grunde die Liebe zu seinem Vaterlande überhaupt die Triebfeder zu seinem Handeln, zum Umsturz der Zarenherrschaft war, wird man zum mindesten in Frage stellen müssen. Bei einer Natur wie bei der seinen, die dem Schauspielerischen nicht fremd ist, bleibt es schwierig, die Grenze zwischen dem, was echt oder unecht in seinem Wollen und Wesen, zu ziehen. An seiner Partei wurde er gleich am ersten Tage der Revolution dadurch zum Verräter, dass er ohne die Erlaubnis hierzu zu besitzen, gegen den gefassten Beschluss in das Kabinett Miljukoff eintrat. Man vermutet, dass er irgendwie und irgendwann mit englischem Gelde bestochen worden ist. Infolgedessen musste er die Bahn, die er hiermit beschritten hatte, weiter verfolgen — für die Verlängerung des Krieges wirken. Nun ist sein Spiel vorbei. Er schied von der Weltbühne, mit einer Blutschuld beladen, so gross, so dunkel, dass selbst alle während des Krieges in Russland vergossenen Tränen sie nicht abwaschen können.

Theater, Literatur und Kunst.

Ein offizielles Kriegsbilderwerk. Unter Leitung des Pressedienstes des k. u. k. Kriegsministeriums erscheint ein offizielles Kriegsbilderwerk „Oesterreich-Ungarns Wehrmacht im Weltkriege". Zweck dieser Sammlung ist Würdigung der Heldenleistungen von Armee und Flotte im Bilde. Nach Originalen bekannter österreichisch-ungarischer Meister werden in der besten Reproduktionstechnik Kunstblätter hergestellt für deren weiteste Verbreitung durch Inhalt, Ausführung, sowie durch möglichst volkstümliche Preise der Bilder gesorgt wird. Diese Kunstblätter sollen im vornehmen wie im einfachen Heim ihren Platz finden und namentlich für die patriotische Erziehung der Jugend benützt werden. Die Bilder sind zum grössten Teile an allen Fronten der k. u. k. Wehrmacht entstanden und fast alle hervorragenden Maler der Monarchie haben ihre Arbeit in den Dienst des patriotischen Unternehmens gestellt. Der Preis eines Blattes beträgt K 3 bis 6, der Preis der ersten Serie von 40 Bildern K 240.—. In den grösseren Städten der Monarchie hat das „Offizielle Kriegsbilderwerk" seine Vertreter. Diese sind mit Legitimationen versehen, welche ihre Berechtigung zur Annahme von Bestellungen klar legen; hiedurch wird das Publikum vor Täuschung geschützt. Da das Reinerträgnis des Verkaufes dem Fonds für Invalidenheimstätten zugeführt wird, ist zu erwarten, dass auch in Krakau diese Aktion wärmstens unterstützt wird und sich eine grössere Zahl von Abnehmern der Bilder (Subskribenten auf die erste Serie) finden wird.

Kronprinz Ruprecht von Bayern, der erfolgreiche Heerführer an der Westfront, hat wiederholt und erst ganz kürzlich wieder den Ausspruch getan: Ins Feld hinaus nur Humor und lustige Sachen bringen! Der Ernst der Zeit sei ohnehin gross genug und ein Jeder erwerbe sich ein Verdienst, der es unternehme, draussen wie drinnen für heitere Laune zu sorgen und so den Ernst der Zeit zu mildern. Das ist ein Wort von tiefer Erfahrung und Menschenkenntnis, und wer es verkennt, wird ein Hypochonder und Pessimist, der sich und andern Menschen eine Last ist. In diesem Sinne haben es sich die Meggendorfer-Blätter von jeher zur Aufgabe gemacht, zu wirken; in glücklicher Vereinigung stellen sie Ernst und Scherz, heitere Frohlaune und gemütvolle Stimmung nebeneinander, um ihre Leser zu unterhalten und zu erfreuen. Bewährte Künstler bieten in farbigen und schwarzen Bildern erlesene Kunstgenüsse, die den höchsten Anforderungen entsprechen und mit ihrem meist heiteren Inhalt belustigen und anregen. Der Humor der Meggendorfer-Blätter ist stets ein feiner und niemals verletzender, und die politische Satire wirft sich mit voller Kraft nur auf unsre Feinde, um deren lächerliches und anmassendes Treiben einer lustigen Kritik zu unterziehen. Jede Nummer enthält eine gute Humoreske, und darunter sind solche die zu den Besten zählen, was moderne Unterhaltungsschriften bieten. Daneben eine Fülle kleiner Geschichten und Witze voll treffender Pointen, wie man sie gerne liest und in Gesellschaftskreisen wieder erzählt, feine Lyrik und Scherzgedichte ergänzen das Gebotene zu einer sympathischen Rundung. So sind also die Meggendorfer-Blätter so recht ein Lesestoff für unsre Zeit, die dem Leser eine Stunde des ernsten Tages gewiss zu einer vergnüglichen macht und ihn dankbar erkennen lässt, wie notwendig und unentbehrlich ihm diese eine frohe Stunde des Tages zur Auffrischung der geistigen und körperlichen Kräfte ist. Ueberall, wo Zeitungen zu haben sind, kann man die Meggendorfer-Blätter erhalten, auch durch jedes Postamt oder vom Verlag München, Perusastrasse 5. Abonnement vierteljährlich K 4.80 ohne Porto. Einzelne Nummer 48 Heller.

3. Dezember.

Vor drei Jahren.

Im Osten unveränderte Lage; General Rennenkampf seines Amtes enthoben. — Bulgarische und türkische Komitatschis sprengen die Strumitzabahnbrücke. — Heftiger Kampf im Münster- und Westertingertal; die Franzosen zurückgedrängt, Tann besetzt; deutsche Schützengräben 150 Meter vor Reims. — Japan entsendet eine Kommission in die Ententeländer und lässt erheben, in welchem Masse Deutschland als Warenlieferant durch Japan ersetzt werden könne. — Dewet in Transvaal gefangen genommen.

Vor zwei Jahren.

Günstige Gefechte am Styr. — Erfolgreiche Kämpfe unter Anteilnahme der Mohammedaner südwestlich von Mitrovitza. — Ruhe am Tolmeiner Brückenkopf; Angriffe bei Oslavija, San Martino und auf den Monte San Michele abgewiesen; die Stadt Görz unter Feuer. — Bestende wirkungslos beschossen. — Zwei englische Kanonenboote in Mesopotamien erbeutet.— Griechenland lehnt die Uebergabe der von der Entente zur Verwaltung verlangten Stadt und des Kreises Saloniki ab.

Vor einem Jahre.

Die russisch-rumänische Karpathenoffensive am Smotrec, westlich der Baba Ludowa, östlich von Kirlibaba und im südöstlichen Winkel Galiziens misslingt. — Die Schlacht am Argesul gewonnen, der Fluss überschritten. — Artillerietätigkeit am Südflügel der küstenländischen südwestl. Front, im Somme- und Maasgebiet.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Montag, 3. Dezember: Regisseur Al. Zelwerowicz: „Theater und Volk"; Red. K. Czapiński: Nietzsche-Seminar.

Beginn der Vorträge um 5 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Montag, 3. Dezember: Red. Prokesch: „Wyspiański und das Jahr 1831" (mit Illustration der dramatischen Schule K. Gabryelski).

Anfang 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Spielplan des jüdischen Theaters

Bocheńska 7.

Direktion: A. Zollmann.

Beginn ½8 Uhr abends.

Sonntag, den 2. Dezember nachmittags: „Der wilde Mensch"; abends: „Dawids Geige".

Kinoschau.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 30. November bis 2. Dezember:
Wunder des Pflanzenreiches. — Glaube und Liebe oder Der alte Levi. Drama in drei Akten. — Wenn die Frau nicht kochen kann. Lustspiel.

„SZTUKA", Annagasse. Programm vom 30. November bis einschliesslich 5. Dezember:
Die Tochter der Nacht. Detektiv-Drama in vier Akten. — Lustspiel.

„UCIECHA". Programm vom 30. November bis einschliesslich 6. Dezember:
Die Faust des Schicksals. Drama in vier Akten. — Was sie im Kino sahen. Amerik. Groteske in drei Akten.

„PROMIEŃ". Programm vom 30. November bis einschliesslich 6. November:
Das lebende Alphabet. Detektiv-Drama in drei Akten. — Der Kampf um den Hausschlüssel. Lustspiel.

„ZACHĘTA". Programm vom 30. November bis einschliesslich 6. Dezember:
Am Hochzeitsabend. Sensationelles Detektiv-Drama in vier Akten. — Der anhängliche Ueberzieher. Lustspiel in drei Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.